

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblattes. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem langjährig bestehenden Ruf unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erlösen an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aannahme durch alle benachbarten Anzeigen-Expeditionen.

N. 66.

Montag, 23. März 1891. (Otto.)

XVIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hohe politische Fragen, die besonders für die Katholiken Deutschlands von außerordentlichem Interesse sein werden, harren in der nächsten Zeit der Erledigung. Es ist daher für jeden Bürger, der die Dinge nicht laufen läßt, wie sie wollen, Pflicht und Nothwendigkeit, gerade auch im folgenden Quartal die Zeitung zu halten.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ ist durch ihre günstigen Verbindungen in der Lage, auf's schnellste zu berichten. Ihr politischer Standpunkt ist seit Jahren mitten im Herzen des Centrums gewesen. Wo Windthorst stand, da haben auch wir gestanden; in treuem Gedenken an den todtten Führer wollen wir in seinem Geiste die Sache der Kirche, des Vaterlandes und der bürgerlichen Freiheit weiterführen. Ein Freund des ehrsamten Handwerks, ein Anwalt der Interessen des Bauernstandes zu sein, ist unser Streben allzeit gewesen.

Als größte Zeitung unserer Kreise werden wir an Mannigfaltigkeit, um Allen gerecht zu werden, es nicht fehlen lassen.

Das Feuilleton wird spannend sein, doch rein, Herz und Geist veredelnd zugleich. In der Samstagsnummer haben wir den Roman „Finstere Mächte“ von Lina Freifrau von Werleff begonnen.

Ihr alten Abonnenten, bleibt uns treu, wie wir in unseren Prinzipien und in redlicher Arbeit treu bleiben wollen.

Sorgt auch durch Fürsprache für neue Abonnenten, je größer unser Leserkreis, desto mehr sind wir im Stande, Euch zu bieten.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, in mindestens 7 Blättern wöchentlich und dem „St. Quirinusblatt“ erscheinend, kostet nur M. 1.75, mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ M. 1.95 pro Quartal.

Abonnements nehmen entgegen die Postanstalten, unsere Boten und die Expedition unserer Zeitung.

Man abonnire bald, damit in dem Versandt keine Verzögerung eintritt.

Ergebenst

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die Sperrgeldervorlage

hat in der Kommissionsberatung des Abgeordneten-Hauses nachstehende Fassung erhalten:

„Artikel 1.
Von denjenigen Beträgen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 22. April 1875, betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln, aufgesammelt sind, kommen 1. in der Erzdiözese Köln zc. 16,009,333 Mark 2 Pfg. nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zur Verwendung.“

„Artikel 2.
Aus den in Artikel 1 aufgeführten Summen sind denjenigen Instituten und Personen, welche auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 Einbuße an ihren Einkünften erlitten haben, bezw. deren Erben die aus eingestellten Staatsleistungen aufgesammelten Beträge mit Ausschluß von Zinsen zu bewilligen.“

„Artikel 2a.
Ueber die Bewilligungen beschließt innerhalb einer jeden Diözese, bezw. eines jeden Diözesantheils eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission. Die Mitglieder werden von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten im Einvernehmen mit dem betreffenden Diözesanoberen ernannt. Die Kommission ist bei der Anwesenheit dreier Mitglieder beschlußfähig. Der Vorsitzende wird von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten bestimmt und öffentlich bekannt gemacht.“

„Artikel 2b.
Die Anträge auf Bewilligungen sind von den in Artikel 2 bezeichneten Instituten und Personen, bezw. deren Erben binnen einer drei Monate vom Tage der Bekanntmachung der Ernennung des Vorsitzenden laufenden Präklusivfrist bei dem Vorsitzenden der Kommission unter Angabe der beanspruchten Beträge anzubringen. Ob und zu welchem Betrage die Anträge innerhalb der Grenzen der in den einzelnen Diözesen, bezw. Diözesantheilen, verfügbaren Mittel zu berücksichtigen sind, beschließt die Kommission endgültig nach freiem Ermessen unter Ausschluß des Rechtswegs. Die Zahlung der bewilligten Beträge erfolgt auf der Empfangsberechtigung durch die Staatskasse auf Grund des von der Kommission ergangenen Beschlusses. Der Beschuß ist dem Antragsteller auszufertigen, auch

dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, sowie dem Diözesanoberen mitzutheilen. Der Finanzminister kann vor der Auszahlung der bewilligten Beträge den Nachweis verlangen, daß dieselben für die betreffende Diözese, bezw. den betreffenden Diözesantheil die in dem Artikel 1 bezeichnete Summe nicht übersteigen.“

„Artikel 3.
Die nach Erledigung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verfahrens in der einzelnen Diözese bezw. Diözesantheile übrig bleibende Summe wird an das betreffende Bisthum ausbezahlt und zu einem Diözesanfonds angelegt, aus dessen Ertrag nach Vereinbarung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem Diözesanoberen emeritirte Geistliche unterstützt, auch die Gehälter der Domherren, Domvikare und Beamten der bischöflichen Verwaltung aufgebessert oder Unterstüzungen an arme Kirchengemeinden bezw. Wiederherstellung kirchlicher Gebäude (Kirchen, Kapellen, Häuser für Geistliche und Kirchendiener) gewährt werden können. Die Vereinbarung hat den für den einzelnen Zweck verwendbaren Gesamtbetrag festzustellen. Innerhalb des letzteren bleibt die Einzelverwendung den Diözesanoberen überlassen. Die Vereinbarung bleibt so lange in Geltung, bis eine Abänderung vereinbart ist.“

„Artikel 3a.
An den Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 29. Juni 1875 und des Gesetzes über die Aufsichtsbefugnisse des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen vom 7. Juni 1876 wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert.“

„Artikel 4.
Dem Landtage der Monarchie ist nach Ausschüttung der im Artikel 1 bezeichneten Summen über die Verwendung Mittheilung zu machen.“

„Artikel 5.
Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Finanzminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“

Der „konservative“ Abg. Simon v. Jastrrow wurde zum Berichterstatter für das Plenum ernannt.

Finstere Mächte.

Dem Original nachgezeichnet von Lina Freifrau von Werleff. (Fortsetzung.)

„Sie sind sehr grauam, Arthur.“
„So? Erinnern Sie sich an den September vor acht Jahren; wer war da grauam? Jhabella, in jener Nacht fanden wir am gleichen Plätzchen. O wie der alte Schmerz mit der alten Scene zurückkommt, wie die unvergessene Qual mein müdes Herz foltert! Nacht für Nacht, Jahr für Jahr habe ich von diesem Plätzchen und unserem Abschied geträumt. Ich höre den leisen Druck Ihrer Hand, ich sah Ihre Tränen; aber ich erinnerte mich auch Ihrer herabgelassenen Worte, die für mich nicht weniger verlos waren, weil Sie Ihnen selbst schmerzhaft wurden. Und wie ich dann im Schmerz des Abschiedes Ihre Hand noch einmal pressen wollte — so erwachte ich, ich sah die kalte Sterne durch mein Gesicht scheinen und hörte in weiter Ferne das wilde Gekühl hungeriger Scholale.“
„Ich habe auch gelitten,“ unterbrach sie ihn mit gedrogener Stimme, — „ich litt so viel wie Sie.“
„Nein, Jhabella. Es ist ein gewöhnlicher Jrethum, daß das Weib mehr unter solchem Schmerz leidet. Die Frau leidet; aber sie leidet zu Hause, und der Schmerz hat in seinem argsten Wüthen eine reinigende Kraft, die sie besser macht. Beim Mann ist es verchieden. Er sieht seine Hoffnungen zertrümmert, sein Leben zerstückt, wendet sich von dem Braut seines Glückes und sucht in der Welt „Zerstreuung.“ Ich will Ihnen nicht sagen, Lady Viole, welche weiten Sinn das Wort „Zerstreuung“ hat, ich will Ihnen nur sagen, ich war vor acht Jahren Ihrer werth — heute bin ich es nicht mehr.“

„Sie lieben mich also nicht mehr?“ fragte sie.
„Doch, Jhabella, doch. Mein Herz hat nie die Macht, ein anderes Wesen zu lieben. Ich habe reichere, bessere Frauen gesehen, aber es war mein Unglück und mein Jammer, daß ich nicht aufhören konnte, Sie zu lieben, daß ich Sie nicht vergessen konnte. Ich verachtete Sie ob Ihrer Schwachheit, ich verabscheute Sie ob Ihrer Falschheit; aber durch acht trost- und hoffnungslose Jahre hindurch habe ich Sie geliebt. Verdienen ich Lohn? Sie sind jetzt Ihre eigene Herrin. Ihre Tante, deren Einfluß so mächtig war, ist todt, Ihr Vormund hat Ihnen nicht mehr zu sagen. Jhabella, am gleichen Plätzchen, wo ich vor Jahren den Urtheilspruch zu meinem Unglücke hörte, frage ich Sie, jetzt, da Sie frei sind, wollen Sie endlich das Gelübde Ihrer Jugend halten, wollen Sie fähnen, was Sie geliebt?“

Sie schwieg einige Augenblicke. Sie hatte die ganze Zeit gewiegt, aber sie trüben ihre Thränen, als sie mit leiser Stimme flüsternd:
„Ja, Arthur, wenn es Dich glücklich macht.“
Denn so sprach sie diese Worte mehr, weil sie ihn fürchtete, als aus eigenem freiem Antrieb.
Er zog sie näher zu sich, schlang ihren Arm durch den feinsten und führte sie dann schweigend den Hügel hinab zum Wagen.

„Mama, Mama,“ rief der Knabe, als sie sich Weiden näherten, „ich glaube, Sie würden nimmer kommen.“
„Ich bin hungrig, es ist schon ganz dunkel, und Brooks mag mir auch keine Geschichten mehr erzählen.“
„Weil ich sie alle bereits zwei Mal erzählt habe,“ sagte der Bediente, seinen Hut berührend.

„So, Brooks erzählt Dir Geschichten, mein Rupert,“ rief der Hauptmann lachend, „wohl von Jacob, dem Riesentöchter, oder von Hans Däumling? Nun, viel leicht weiß auch ich welche aus Indien zu erzählen.“
„Ich habe Sie sehr lieb und wünsche, Sie wären mein neuer Papa; Brooks sagt —“
„Nun steig in den Wagen, Rupert, es ist schon spät; ich werde mit Euch heimfahren.“

Der leichte Phäeton rollte über den bergigen Weg, und nach halbthätiger Fahrt öffneten sich die schweren Thore von Wilsenwood Park, einem der reizendsten und größten Landhöfe der Grafschaft Suffex.

Der kleine Baron war entzückt über seine neue Bekanntschaft; der Hauptmann erzählte dem Kinde Geschichten und Märchen, bis um neun Uhr das ernste Gesicht einer Kinderfrau an der Thüre erschien und mit ziemlicher Würde Rupert bewog, ihr ins Schlafzimmer zu folgen.

„Sie verzeihen das Kind, Jhabella,“ sprach Walsingham, als der Knabe fort war.

„Das ist natürlich, ich hatte sonst nichts zu lieben.“
„Er ist ein hübscher Knabe, aber er scheint schwächlich.“
„Er ist schwächlich, und das ist ein Grund weiter, warum ich nachsichtig bin. Der Arzt sagt, es sei ein sehr nervenschwaches Kind und solle nicht gereizt werden.“
„Ist er gekleidet?“ fragte Hauptmann Walsingham.
„Gekleidet? Nein, ich glaube nicht,“ erwiderte Lady Viole zögernd, „er ist in seinen Studien zurück. Herr Mayhorne, der Pfarrer, kommt jeden Morgen, ihn zu unterrichten, aber ich fürchte, er findet seine Stunden langweilig.“

„Beklagt er sich?“

„Manchmal,“ sagte Lady Viole betrübt.
„Machen Sie sich daraus keinen Kummer, Jhabella, er ist ein reicher Mann und braucht deshalb nicht geistreich zu sein; nur wir armen Teufel, die um das Leben zu kämpfen haben, brauchen Verstand.“

Der Hauptmann sagte das mit bitterem Lachen, er hob sich von seinem Sitze und lehnte sich an den Kamin. Das Licht des Feuers spielte eigenthümlich auf seinem dunklen Gesicht, und zeigte die trüben Schatten in den großen, braunen Augen und die scharfen Linien des hübschen Mundes, den ein dichter schwarzer Bart umrahmte. Lady Viole sah auf der anderen Seite des Kamins vor einem kleinen Tischchen, auf welchem eine moderne Lampe stand, und betrachtete ihn verwundert.

„Sie haben sich sehr verändert, Hauptmann Walsingham,“ sprach sie nach einer Pause.

Er antwortete nicht sofort, sondern zuckte nur die Achseln und begann mit einer Feuerzange zu spielen. „Verändert? So und das nimmt Sie Wunder? Verändert nach einem acht Jahre langen Aufenthalt in Indien! Nach einem Leben, das acht Jahre lang in Nichts Anderem bestand, als Brantwein trinken, Wild- und Jagdspiele, Wettrennen, Tigerjagden, Streiten, zc.“ — „O, es ist besser, den Catalog nicht zu sehen. Sie könnten sich gegen einige seiner Nummern auflehnen.“

„Arthur,“ sprach die Viole, indem sie ihre langen, hellgelben Locken um den weißen Finger wickelte, „wissen Sie, daß Sie ein wahrer Vär geworden sind?“
„Ein Vär!“ lachte er spöttisch. „Und das ist Alles, was Sie nach acht Jahre langer Trennung an mir finden? Doch ja, Sie mögen Recht haben; meine Manieren sind nicht fein, ich spreche mit rauher Stimme, sage nicht immer die höflichsten Dinge und lache den Leuten ins Gesicht; ich habe nicht die Selbstbeherrschung, die gebildeten Menschen eigen ist, beluche eine Dame, die mich vor acht Jahren zum Karren hielt, überfalle sie auf einmalem Spaziergang und bitte sie, mich zu heirathen, kurz, Lady Viole, Ihre Ansicht ist treffend, ich bin ein Vär geworden.“

Nachdem er diese Worte gesprochen, betrachtete er sich mit nachdenklichem Lächeln im Spiegel. Lady Viole blickte zu ihm auf, als wisse sie nicht, wie sie ihn verheizen sollte. Sein Gesicht auf sie war augenscheinlich bedeutend, es lag selbst eine gewisse Furcht darin, die wohl von dem Bewußtsein seiner Stärke und ihrer eigenen Schwäche herrührte. Dennoch war sie sich ihrer grenzenlosen Macht über ihn bewußt und zeigte dieselbe nie und da in weiblicher Annäherung.

„Wenn Sie mich nun aber schon verändert finden seit September vor acht Jahren, was werden Sie erst sagen, wenn ich Ihnen erkläre, ich sei gar nicht mehr derselbe Mann.“

„Arthur.“

„Kommen Sie her, Jhabella, stellen Sie sich neben mich und betrachten Sie mich im Spiegel. Da ist keine große Veränderung bemerkbar, nicht wahr? Zwei

oder drei kleine, kaum merkbare Runzeln auf der Stirne, ein paar harte Linien am Munde und die Broncefarbe einer indischen Sonne. Lieber Himmel, wie wenig ist das Gesicht ein Spiegel des Herzens! Welch ein zerfallenes, vernarrtes, gebrandmarktes Gesicht müßte ich haben, wenn es die äußeren Zeichen jedes inneren Sturmes zeigte! Sehen Sie nun, welche hübsche Nase es abgibt und wie das große Kästchen — Welch — sich dahinter verbergen kann!“

„Arthur, ich kann Sie so nicht sprechen hören.“

„Das ist bärenhaft, nicht wahr? Ich sollte lieber zu Ihren Füßen sitzen und Ihnen eine hübsche Rosenwassergerüche von meinem Leben in Indien erzählen; sollte Ihnen sagen, wie ich Ihnen zu Liebe die Spirituosen getrunken, wie eine Karte anrührte und die Gesellschaft stöh, um von Ihrem hübschen Gesicht zu träumen. Das würde Ihnen besser gefallen? Aber, Jhabella Viole, ich sage Ihnen nichts dergleichen; ich bin ein Vär, wie Sie sagen, und will offen die Wahrheit sprechen. Hören Sie mich also: ich habe Sie so sehr, als ich Sie liebe, ich weiß selbst kaum, welche dieser beiden Leidenschaften, die mein Herz beherrschen, mich heute zu Ihren Füßen geführt hat. Durch Ihren Verrath vor acht Jahren haben Sie einen moralischen Mord begangen, und der Geist jenes Arthur Walsingham, den Sie tödteten, steht jetzt vor Ihnen. Durch Ihren Verrath bin ich ein Spieler, ein Trinker geworden. Der Gedanke an Sie, der jede Stunde meines Lebens vergiftete, hat mich zur Brantweinflasche, an den Jagdspiele getrieben — nur um die innere Qual zu betäuben. Das ist's, Lady Viole, was ich Ihnen sagen muß, wenn ich überhaupt spreche.“

„Arthur, es bricht mein Herz, wenn Sie so reden,“ flüsterte Lady Viole, als er sich abwandte, und sein Gesicht in den Händen begrub. „Ich habe ja versprochen, Alles zu thun, was in meiner Macht steht, um die Vergangenheit gut zu machen; habe ich es nicht versprochen, Arthur?“ fragte sie zärtlich und versuchte mit ihren schwachen Händen sein Haupt zu erheben.

„Ja, Sie sind gut, Bella, Sie haben versprochen, endlich, endlich mein zu sein. O meine Geliebte, mein Tyrann, meine süße, gramame Jhabella, bete zu Gott, daß die bittere Vergangenheit vergangen sein möge und nie eine ihrer Nachwehen auf Dein liebes Haupt falle!“

Er zog ihren Vordertopf auf seine Schulter und betrachtete sie mit einem zärtlichen, mitleidigen und doch trüben Blicke.

„Du hast versprochen, mich zu heirathen, Bella; sag mir, bereust Du Dein schnelles Wort? Hat irgend eine Furcht vor mir Dich geleiht? Denke daran, Liebchen, noch ist's nicht zu spät. Sag ein Wort und ich verlaße noch heute diesen Ort und setze in zwei Tagen

Deutschland.

Die Familie Windthorst erläßt folgende Dankagung:

„Aus Anlaß des Hinscheidens des Staatsministers a. D., Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Windthorst sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der innigsten Theilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen, wie wir es wünschten, unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Wir bitten deshalb Alle, hierdurch unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen.“

Hannover, 19. März 1891.

Familie Windthorst.“

○ Berlin, 22. März. Die Zeitungen sind noch immer voll von unserm Windthorst. Gleichviel welcher Partei sie angehören mögen, alle werden nicht müde, Rüge aus dem Leben des edlen Todten zu erzählen. Einzig die Nat.-Ztg., welche ja auch bei dem offenen Sarge Windthorst's noch in den Roth griff, um damit zu werben, ist voller Mergel über die nicht enden wollenden Kundgebungen und gibt dem offenen Ausdruck. Wir möchten heute die Worte des greisen Führers in's Gedächtniß rufen, welche er auf der letzten Katholiken-Verammlung gleichsam im Todesahnen gesprochen:

„Ob ich nochmals zu einer Versammlung wiederkommen kann, das steht in Gottes Hand. Wenn es mir aber nicht vergönnt sein wird, dann bewahren Sie mir ein freundliches Andenken, und lassen Sie mich hoffen, daß wenigstens Ihre Gebete mir folgen, wenn ich nicht mehr bin!“

Nicht ohne eine gewisse Wehmuth vermag man auch sich der Worte zu erinnern, welche der Verborene am 6. März in der Reichstags-Sitzung bei Gelegenheit der Marine-Debatte sprach:

„Ich bin aber der Meinung, daß der Canal im Jahre 1895 nicht fertig wird; ja, ich bin davon so überzeugt wie vom Tageslicht. Ich werde leider wohl nicht mehr in der Lage sein —“

(Laut links: „Na, na!“ — Große Heiterkeit). — Ich bin Ihnen sehr dankbar; wenn Sie eine Lebensversicherung für mich haben (große Heiterkeit), werde ich Sie gerne consultiren.“

Worauf der Reichskanzler geistlich und freundlich erwiderte:

„Was zunächst den Nord-Ostsee-Canal angeht, so kann ich die Ueberzeugung des Herrn Abgeordneten Dr. Windthorst zu erschüttern nicht übernehmen; aber ich kann ihm nur meine Ueberzeugung entgegenstellen, daß, soweit sich die Sache übersehen läßt, der Canal bis zum Jahre 1895 fertig werden wird, und mit dieser Hoffnung verbinde ich die, daß der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst diesen Termin erleben werde.“

Der Tod hat diese Hoffnung leider so früh vernichtet.

* Die Summe der auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Anstellungen in den Provinzen Westpreußen und Posen in den Jahren 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890 bis ultimo 1890 angekauften Güter beträgt 82. Davon wurden in der Substation 19, freihändig 63 erworben. Die Gesamtgröße in Hektaren beträgt 48,665.63.34, der seitens der Anstellungscommission gezahlte Preis beläuft sich auf 29,376,916.20 M. Während desselben Zeitraums wurden 32 Bauernwirtschaften, davon 11 in der Substation, 21 freihändig erworben. Ihre Gesamtgröße berechnet sich zu 1,344.36.82 Hektaren — der Gesamtpreis zu 904,294.80 M.

* Die Steuern der Reichs- und Provinzial-Verbrauchsabgabe von Zucker 48,810,741 M. (+ 12,019,889 M. Markt), Salzsteuer 37,721,120 M. (+ 1,183,582 M.), Malzschottisch- und Branntweinmaterialsteuer 14,380,705 M. (+ 1,115,884 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuckerschlag zu derselben 95,158,134 M. (+ 10,776,617 M.), Brausesteuer und Uebergabe von Bier 22,490,438 M. (+ 459,093 M. Markt); Summe 577,244,980 M. (+ 40,267,008 M.). — Spielkartenstempel 1,088,992 M. (+ 13,439 M. Markt). Dazu kommen Wechselstempelsteuer 7,178,372 M. (+ 347,930 M.), Stempelsteuer für a. Vertheilung 4,950,411 M. (+ 4,084,075 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 12,379,255 M. (+ 1,478,166 M. Markt), c. Loose zu Bravallosterien 449,634 M. (+ 8,566 M. Markt), Staatslotterien 5,934,440 M. (+ 117,892 M.).

zurück nach Indien. Ein Wort, Isabella, und Du bist frei für immer!

Sie erhob ihren thränenreichen Blick zu ihm, legte die kleine Hand in die seine und sprach mit leiser, vom Schluchzen gebrochener Stimme:

„Ich habe nie, nie einen andern Mann geliebt, als Dich. Es war sündhaft, daß ich Dich aufgab, und Sir Reginald Viele heirathete, aber ich war zu feig, um dem Willen meiner Dränger zu widerstehen. Wie oft bin ich hier gesessen, Stundenlang, hier am Kamine, habe in die spielenden Flammen geblickt und Dein gebückt; Dein gebückt, bis dieses Zimmer, die ganze Gegenwart gleichsam verschwand, und ich Dich sah — im fernen Indien — verwundet in irgend einer Schlacht, oder einsam, verlassen, krank, vielleicht sterbend in dem Walde liegend: — Gott sei Dank! — jetzt bist Du da, mir zurückgegeben, und liebst mich noch.“

„Noch und immer; ich sage Dir ja, es ist mein Wahnsinn; — Isabella, willst Du mein Weib sein — wie es auch nur kommen mag?“

„Nag kommen, was kommt; ja, ich will!“

Sie zitterte, als sie in sein bärteles Gesicht blickte und die Worte langsam, flatternd wie ein Kind, wiederholte.

Fortsetzung folgt.

○ Bismarck wird sich der Leiden eines Reichstagskandidaten unterziehen. Die Nationalliberalen lassen ihn über sich ergehen. Die Candidatur heißt zwar nicht eine nationalliberale sondern nur eine nationale. Aber das macht nichts aus, denn die Nationalliberalen haben ja selbst ihren Liberalismus, ihre freihändlerische Gesinnung in der langen Bismarck's-Wirtschaft eingeübt. So ganz ohne Kampf wird die Sache in der Gemeinmündigkeit nicht abgehen. Eine Stichwahl scheint doch nothwendig zu werden, um den eiserernen Kanzler durch die Pforten des Reichstages zu drücken. Seitens der Freisinnigen ist als Candidat Dr. Waltemath aufgestellt worden. Derselbe erklärt in einer Zuschrift an hiesige Blätter seine Bereitwilligkeit, die Candidatur anzunehmen, und behauptet, daß auch Mitglieder des nationalliberalen Wahlcomites seine Candidatur unterstützen würden. Die Sozialdemokraten endlich sind ebenfalls mit einem Kandidaten hervorgetreten. Die Agitation für denselben, „Genosse“ Schmalfeld in Stettin, hat bereits begonnen. Das gibt einen lustigen Kampf.

* Fürst Bismarck geht, wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, jetzt ernstlich damit um, sich in Berlin ein eigenes Heim zu schaffen. Zu diesem Zweck sollen zwei Häuser in der Königsgrünerstraße angekauft sein. Eine Flucht von 30 Zimmern soll zunächst in denselben ausmündet werden. — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würde dies darauf hindeuten, daß Fürst Bismarck beabsichtigt, seine parlamentarische Thätigkeit aufzunehmen, sei es im Reichstag, sei es im Herrenhause.

* Bei der Schulvorstellung in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt, bei welcher Lehrer aus ganz Preußen versammelt waren, erschien der Kaiser. Dann trat Fürst Bismarck auf und wurde dort vom Kultusminister Grafen Jolly-Trübschler, wie von den Lehrern der Anstalt empfangen. Der Kaiser wohnte der 1 1/2 Stunden dauernden Vorstellung bei und verfolgte mit sichtlichem Interesse die Uebungen. Nach Beendigung derselben hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich bin recht zufrieden mit den Leistungen, die ich hier gesehen habe. Sie sind vollkommen instruktiv. Sie haben erkannt, um was es sich handelt; beherzigen Sie, was Sie hier gelernt haben, und bedenken Sie, daß es allerdings nur Mittel zum Zweck ist. Vergessen Sie nicht, das, was Sie im Winter in den Turnräumen geübt haben, im Sommer draußen zu verwerthen. Gehen Sie mit den Schülern hinaus!“

Hierauf hielt der Kultusminister Graf Jolly-Trübschler folgende Ansprache: „Meine Herren! Gestatten Sie mir, Ihnen nach der Anerkennung aus allerhöchster Munde auch meinem Dank über Ihre Leistungen Ausdruck zu geben. Sie sind hier in großer Zahl aus allen Provinzen des preussischen Staates zusammengekommen. Sie haben sich der Sache mit Ernst und Eifer hingegeben und das Bewußtsein Ihrer wichtigen Aufgabe heute fund gegeben. Ich möchte anknüpfen an die allerhöchste Aufforderung: das, was Sie hier gelernt haben, draußen in der Provinz selbst lehrend zu verwerthen. Ich bitte Sie dringend, das Turnen nicht als Nebensache zu behandeln, nicht bloß im Winter und in den Räumen zu turnen, sondern hinauszuziehen in Wald und Feld; führen Sie die Jugend zum Spiel und Turnen ins Freie, damit Körper und Geist richtig bleiben für die anderen Aufgaben, welche das Leben in der Schule an die Jugend stellt. Gehen Sie mit Freudigkeit und mit Gott an Ihre Aufgabe. Mich wird stets freuen, Gutes über die Erfolge zu vernehmen, die Sie erzielt haben.“

* Dr. Karl Peters hat, wie er selbst am Donnerstag Abend in einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der „Karl Peters-Stiftung“ mittheilte, ein Patent als „Deutscher Reichscommissar für Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs Herrn von Soden“ erhalten.

* Für die Befestigung Belgolands sollen nach der Berliner Börsen-Zeitung die Pläne fertig gestellt sein und der Prüfung des Kaisers unterliegen.

* Berlin, 20. März. Der Bundesrath hat dem Uebereinkommen mit Belgien zum Schutze verpflanzter waldlicher Personen die Zustimmung erteilt. — Der neue Kultusminister ließ sich am Donnerstag Mittag die Beamten des Ministeriums vorstellen. Er knüpfte seine Ansprache an die Worte an: „Dem Aufrechten läßt es der Herr geschehen.“ — Für die neue Stelle eines Ministerialdirectors im Handelsministerium ist Geheimrath Vohmann in Aussicht genommen.

* Der neue Unterrichtsminister Graf v. Jolly-Trübschler ist bekanntlich aus dem Offiziersstande hervorgegangen. Nach Ausweis der Rang- und Quartierlisten wurde Graf Jolly 1856 Sekondeleutnant bei den Brandenburgischen Kürassieren. Von 1857—1863 stand Graf Jolly als Sekondeleutnant bei dem Garde-du-Corps-Regiment in Potsdam. Zeitweise fungirte er hier auch als Regiments-Adjutant. 1863 trat Graf Jolly zu den Garde-Ulanen über und nahm 1865 seinen Abschied, um sich auf sein Gut Großenbohrn bei Langheirnsdorf in Schlesien zurückzuziehen. Graf Jolly ist somit als Sekondeleutnant aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden. Im Verlaufe des Jahres wurde Graf Jolly als Offizier 1867 zum Premierleutnant, 1871 zum Rittmeister befördert. Zuletzt ist Graf Jolly als Rittmeister der Garde-Landwehrkavallerie 1875 in der Rang- und Quartierliste aufgeführt. Graf Jolly ist dann mit dem Majorscharakter als Landwehroffizier ausgeschieden. In dem Hof- und Staatskalender der Civilbeamten erscheint 1876 Graf Jolly als außerordentliches Mitglied der teutonschen Deputation für Veterinarwesen. 1877 wurde dann Graf Jolly Mitglied des Provinzialparlamentes und später auch des Provinzialraths für die Provinz Schlesien. Auch war er späterhin Vorsitzender des Provinzialausschusses, bis er 1883, wohl auf Empfehlung des

Herrn v. Puttkamer, der bis 1879 bekanntlich Oberpräsident in Breslau war, zum Regierungspräsidenten in Osnabrück ernannt wurde. 1886 wurde Graf Jolly Oberpräsident in Posen und 1891 Unterrichtsminister. — Zur Lösung der schwierigen Reform des höheren Unterrichtswesens, meint die „Freis. Ztg.“, bringt nach seiner bisherigen Laufbahn Graf Jolly jedenfalls ein großes Maß von Unbefangenheit in sein neues Amt mit. Wir wollen hoffen, daß er sich diese auch im Amte bewahrt.

* Hannover, 20. März. Ueber den Empfang, welchen die Arbeitervereine von Dortmund nach der Besetzung Sr. Excellenz Windthorst bei dessen Familie gefunden, berichtet die Dortmunder „Tremontia“ wie folgt:

„Die Deputation des Verbandes der kath. Arbeitervereine Dortmunds marschirte um 1 Uhr zur Wohnung Windthorst's, einem bescheidenen Häuschen auf dem Schieferdamm, um noch besonders der Familie Windthorst das herzlichste Beileid der katholischen Arbeiter der westfälischen Wart auszusprechen. Als die Deputation anlangte, waren gerade die Herren Graf Balkefrem und Freiherr v. Heereman als Deputirte der Centrumsfraktionen des Reichs- und Landtages bei der Familie Windthorst. Dann wurde die Dortmunder Deputation resp. Herr v. Renjing als Vertreter derselben vorgelassen. Herr Maria Windthorst sprach — ihre kranke Mutter zunächst entschuldigend — die lebhafteste Freude besonders darüber aus, daß katholische Arbeiter in so großer Zahl zur Beerdigung ihres Vaters hergekommen seien; ihr Vater habe immer ein besonders warmes Herz für den Arbeiterstand gehabt und seine größte Sorge sei stets darauf gerichtet gewesen, wie er deren Noth verbessern könne. Dann trat Herr Windthorst vor die Thür, um die draußen mit ihren Fahnen in einer Linie stehenden Vereine zu begrüßen. In denselben Augenblicke klang die Orgel und die Orgelbegleitung sang Herr Windthorst an: „Ich danke Namens meiner Mutter“, dann stieg die Stimme, die Thränen brachen hervor, und auch in den Augen der braven kath. Arbeiter der westfälischen Wart standen Thränen der Wehmuth und tiefsten Ergriffenheit. Wahrlich, dieser Moment war einer der erhabensten während der ganzen Trauerfeierlichkeiten, er wird den Theilnehmern nie aus der Erinnerung schwinden.“

* München, 21. März. Heute fand ein feierliches Requiem im Dome für Windthorst statt, dem der päpstliche Nuntius und der Erzbischof mit dem Domcapitel im Ornat beiwohnten. Unter den zahlreichen anwesenden Katholiken aller Stände bemerkte man auch viele Mitglieder des katholischen Abels. Sämmtliche katholische Vereine mit ihren Fahnen waren vertreten. Prälat Ragerer celebrirte. Auch sah man Herrn v. Graevenreuth in Uniform.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 21. März. Ein Ministerrath wegen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages findet hier selbst Morgen, Sonntag, statt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt daraus, daß die definitive Entscheidung unmittelbar bevorsteht.

Schweiz.

* Freiburg, 21. März. Das morgen auf allen Kanzeln des Bisthums Lausanne-Genf zu verlesende Abschieds Schreiben des Cardinals Merello besagt: Ich resignire gegen meinen persönlichen Wunsch; ich hatte gehofft, das Bisthum mit Hilfe eines Coadjutors weiter verwalten zu dürfen. Ich beuge mich dem päpstlichen Willen.

Belgien.

* Brüssel, 19. März. Die Revisionsfrage hat endlich eine vorläufige Lösung gefunden. Die Centralsection beschloß gestern mit 5 gegen 2 Stimmen, eine eingehende Prüfung der drei in Vorschlag gebrachten Wahlsysteme vorzunehmen; nämlich 1) des Beernaert'schen Occupationsystems, 2) des Frère-Orban'schen Capazitätsystems, 3) des Smet-de Raeyer'schen Wohnungssystems. Dasjenige System, welches den größten Beifall der Centralsection findet — auch eine Combination der drei Systeme ist nicht ausgeschlossen — wird der Regierung unterbreitet werden, welche dann ihrerseits den vollständig ausgearbeiteten Entwurf, unter vorläufiger Beschränkung auf die Gemeindegemeinschaft und Provinzialkathedralen, der Kammer vorlegen wird. Wenn der Versuch gelingt, dann wird das nämliche System als Grundlage für die Revision des Art. 47 (Parlamentswahlen) dienen. Die von Janon in der Kammer beantragte sofortige Verfassungsrevision ist also aufgehoben. Die opponirenden Mitglieder der Centralsection waren die beiden liberalen Abgeordneten Sainetelette und Frère-Orban, welche die von der Regierung betonte Nothwendigkeit eines vorherigen Einvernehmens der Parteien über diese Frage in Abrede stellten und sofortige Benahme der Revision unter ausschließlicher Verantwortlichkeit der Regierung beantragten. Die Absicht Frère-Orban's ist nur allzu klar: Auflösung der Kammer, um alsdann das Land gegen den Revisionsentwurf der Regierung aufzuheben und wo möglich: it einer liberalen Majorität aus den Neuwahlen hervorzugehen. Glücklicherweise ist dieser Plan an der Unbegreiflichkeit des Ministerpräsidenten Verneert gescheitert.

* Seraing, 21. März. In den Eisen- und Kohlen-Bergwerken der Gesellschaft Cockerill ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Die Direction tief Gensdarmenrie von Lüttich herbei. Die Ausregung der Ausständigen ist groß. Die Gensdarmen trieben die Reuegerigen vom Bahnhof zurück, wohin die Ausständigen sich zurückgezogen hatten. Die Volksmenge nimmt eine drohende Haltung an.

Frankreich.

* Paris, 19. März. Corporative Kundgebung gegen die Nachtasyle. — Der Verein der hiesigen Herbergbesitzer hielt gestern eine Versammlung ab, behufs Abwehr der Nachttheile, welche seinen Mitgliedern aus den Nachtasylen erwachsen. Der Präsident des Vereins verlas einen langen Bericht über die schwere Kritik, von der seit dem Jahre 1883 die 13,000 Pariser Herbergbesitzer heimgeschickt seien, und beantragte, daß dieselben sämmtlichen Herbergbesitzern von der städtischen Armenpflege sog. Logirmarken (50 Centimes pro Person) verabfolgt würden. „Zweitausend kleine Hotels“, so führte der Redner aus, „besitzen zusammen 60,000 Betten, von denen nur die Hälfte benutzt wird, und sind bereit, die andere Hälfte, d. i. 30,000 Betten, gegen Logirmarken zu 50 Centimes zu vermieten. Der Preis wird niedriger sein als derjenige für alle übrigen Einrichtungen, welche bis jetzt vorgeschlagen wurden, und findet seine gesundheitsschädliche und unter Umständen gemeingefährliche Anhäufung von beschäftigungslosen Leuten statt, und jeder dieser Unglücklichen wird dann eine feste Adresse haben, an die man schreiben kann, wenn jemand Arbeit für ihn hat.“ Die Versammlung ernannte hierauf einen Ausschuß, welcher vom Pariser Gemeinderath die Abschaffung der Nachtasyle und Einführung der Logirmarken verlangen soll.

* Paris, 20. März. Die Nachfolger des Abgeordneten Vocher als Führer der monarchistischen Partei war vom Grafen von Paris zuerst dem Herzog von Broglie angeboten worden, welcher aber die ihm zugebotene Ehre ablehnte. Auch der Herzog von Doudeauville schloß nicht den Beruf in sich, die monarchistischen Kräfte zu reorganisiren. Endlich war es der Graf d'Haussonville, auf den die Wahl des Grafen von Paris fiel und welcher die Führerschaft der Partei auch sofort annahm. Wenn derselbe jetzt nach Andalusien gereist ist, so geschieht das zu dem Zwecke, in Villamancra die Instruktionen des Grafen von Paris zu empfangen. Die Ernennung des Grafen d'Haussonville zum Führer der Partei wird durchaus nicht von sämmtlichen Royalisten gutgeheißen. Der Sanitätschef seiner Unzufriedenheit ganz unverhüllten Ausdruck und der Plaque berichtet, der Herzog von Audiffret-Pasquier, welcher eine einflussreiche Stellung in der Partei einnimmt, habe sich darüber aufgehalten, daß dem Grafen d'Haussonville ein solcher Ehrenposten übertragen sei, auf welchen ältere und erfahrenere Leute Anspruch gehabt hätten.

Italien.

* Rom, 21. März. In dem Requiem für Windthorst war die Kirche der Anima schwarz drapiert, in der Mitte war ein prachtvoller Katafalk errichtet. Erzbischof De Medera celebrirte. Cardinal Melchior hielt die Trauerrede, in welcher er ein Leber bild Windthorst's in ergreifender Weise entwickelte. Papst Leo theilte die Absolution Tambora, Anwesen waren die Cardinale Rampolla, Soghenolo, Ledochowski und Vannutelli, ferner Camillo Ricci, v. Schöller, Cetto als Vertreter Reuertera's, sowie 13 Erzbischofe und 24 hohe Prälaten. Die Kirche war gedrängt voll von Nobilitäten der römischen Aristokratie. Die großartige Feier endete um 12 Uhr. Betreten waren sämmtliche Orden, das Collegium Germanicum und das polnische Colleg.

* Rom, 21. März. Die katholischen Zeitungen veröffentlichten ein Breve des Papstes, gerichtet an den Vorsitzenden der Centrums-Fraktion des Deutschen Reichstages, Grafen Balkefrem, sowie an den Grafen Freyding, in welchem Papst Leo dem verstorbenen Abg. Windthorst große Anerkennung zu Theil werden läßt. Der Papst sagt, Windthorst habe bei der Führung der Centrumpartei hohe Tugenden an den Tag gelegt; er habe die Kirche und sein Vaterland geliebt, und sei jederzeit ein treuer Unterthan des Herrschers gewesen, der Papst rühmt die Berechnung des Vereingewinns in der Vertheilung der Religion und erwähnt, daß er beschloßen hätte, ihm das Großkreuz des St. Gregorius Ordens zu überreichen. Er hofft, daß nunmehr Gott ihn belohnen werde. Schließlich ermahnt der Papst die Centrumpartei, Windthorst's Wahlen auch ferner zu wahren, damit sie eine glückliche Wache und Ruhme des Vaterlandes und der Kirche.

England.

* London, 20. März. Heute fand in der benedictinen Bonifatiuskirche im Westen Londons ein feierliches Gottesdienst für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst statt. Dr. Verres hielt eine Gedächtnisrede, in welcher er die staatsmännischen Verdienste Windthorst's pries. Der Herzog von Norfolk sandte ein Schreiben, in welchem er sein Bedauern ausdrückte, an der Theilnahme verhindert zu sein.

Rußland.

* St. Petersburg, 21. März. Um die Russifizierung der Eisenbahnen zu beschleunigen und dieselben mehr als bisher für die Zwecke der Militärverwaltung nutzbar zu machen, sollen nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Zeitung“ alle Betriebskosten (Stationsvorleser und Assistenten, Haltestellenvorleser und Controlleure) mit verabschiedeten Offizieren oder solchen der Reserve besetzt werden. In Oberkassirern und Schaffnern sollen Unteroffiziere und Gemeine gemacht werden. Es werde zur Versicherung des eigentlichen Zweckes dieser Neuordnung darauf hingewiesen, daß in Preußen sich bei der Eisenbahnverwaltung das System der Militärämter gut bewährt habe.

Amerika.

* Rio de Janeiro, 18. März. Dreißig Deputirte protestirten in einem von ihnen veröffentlichten Aufruf gegen die Politik der Regierung.

Kürzlich erst wurde sammlung ein ähnlicher Foulca und sein verhaßter beim Volke Saot zu ernten, welch des Kaisers Dom B

* Aus den part

* Die Wahlpr die Wahl des Abg. klären und die früher gestellte Beweisergebun die Wahl des Abg. des Königreichs Sach

Belgien.

* Ein feierlich a. D. Dr. Windthorst im hiesigen Mün ein einflussreiches feier der Trauerfeier eingeleitet, von der der erstrahlte im hellen K Beine hatte sich eingekleidet „Novella“, Solodität, der Bismarck, Berlin, die St. Maria trauerumflorte Fagnu Stellung genommen k eine Anzahl von großen Todten gestir Witterung und des be gelegenen Zeitpunkt ein, um für die Seel unne Gebete zum H u. A. den Herrn Ka den Herrn Windthorst Bürgermeister a. d. Stadtverordneten, unter Aufsicht dreier dem Evangelium beie einer längeren ergr Thema: „Ich habe g auf alle Verarmte, auch in der Stadt großen Parlamentar gegeben. Möge dem geschiedenen die Ruh nicht finden konnte. taufende heißer Ge Seelenruhe des rath Allmählich hinauf finden. Er aber, d ewige Seligkeit zu Fürbitter sein für schweren Kampfe im Vaterlande.

(?) Die Wamm der zu einer Ver geladen. Die österr wird am Osnern Münsterliche Rast werden angewiesen, zu revidiren. Sod ichene Medallion sollen alle Sozialen an alle Mitglieder recht zahlreicher und Selbstennein u)

(1) Der kath. die Namensliste Geßmann durch den und Wieder schent erhielt Herr tomme. Möge es Jahre inmitten des ftern.

(2) Auszug a deskammer zu u her anwesend war Bülh. Kaumann Schulte, Frz. D der der Vertheilung

1. Der Komme nister für Handel und die darauf er Beschwerden über möglichen Rohente Klagengründen richti sachgemäß u)

3. Auf Antk Friedrich hat die Vertreter im Be derselbe dafür ein der Eisenbahnf welche Abhebung inmittelst erfolgt wurde gutgeheißen

3. Veranlaß des in Trier erid handel, in welcher dem Namen „raff Del von der Gat geboten wird, fin den Herren Mini der Finanzen ne daß der Eingan nicht denaturirten Speise-Dele erge mit diesem Vorge

4. Von der K ist der Kammer Die Reform des Daselbe wird d

5. Das Rbni theilt unter m fertigtunterste März er. zur Erw merkt, daß die B Verträge nicht au nicht aber zuglei den könne. Die Ausdehnung der

6. Die Kom theilung des D das von hier a

Die Bevölkerung Deutschlands kann nach den bisher ermittelten Ergebnissen der letzten Volkszählung auf rund 49 400 000 Seelen geschätzt werden gegen 46 855 704 am 1. December 1885. Bekannt ist aber allerdings bis jetzt nur die Resultate der letzten Volkszählung von Preußen mit 99 957 802 gegen 88 318 470 Seelen im Jahre 1885, Bayern mit 5 699 982 gegen 5 420 199 in 1885, Sachsen mit 2 500 000 (3 182 003), Württemberg 2 032 000 (1 995 185) und Hamburg 625 000 (1 518 620). Der Zuwachs an diesen Staaten gegen 1885 beträgt allein 2 270 000 Ein-

Wachpreise zu Neuss vom heutigen Tage.

Dank	Weizen (1. Qu.)	21	30
Sters	100 Kilo	2	20
Dr. 2	100 Kilo	17	20
reiche	100 Kilo	16	20
daß	100 Kilo	16	20
W	100 Kilo	16	20

Preis unterändert.
Mehl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (agut) 62
Mehl per 100 Kilo feinstes (ohne Feil) 63 50
Gerstetes Mehl per 100 Kilo 3 Mark höher als Mehl.
Brotstücken per 100 Kilo 108
Weizen-Vorrath 00 a 100 Kilo 5 80
Kleie a 50 Kilo 5 80
Mehl und Kuchen unverändert.

Köln, 21. März. (Kont. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)
Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M.
21,00—22,00, fremder 22,50—23,50 März-Mai-Weizen
ausgeschloffen 22—, bez., 22,10 M., 22—, M., 22—,
bez., 22,25 M., 22,10 M., 22,20 M., 22,30 M., wenig
verändert.
Roggen ohne Sack, die 100 Kilo vorrätig hiesiger M.
17,50—18,50, fremder 18,50—21,00 März-Mai-Weizen
ausgeschloffen 18—, bez., 18,10 M., 18,10 M., 18,10 M.,
bez., 18,25 M., 18,10 M., 18,20 M., 18,30 M., wenig
verändert.
Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,50—17,00 M.,
fremder 16,50—17,50 M.
Klein, 21. März. (Kont. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)
Rübsen die 100 Kilo mit Sack in Eisenband vorrätig
in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 M., Mai—,
bez., 63,30 M., 62,00 M., Oct.— bez., 65,80 M.,
64,80 M., Still.

Köln, 21. März. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11

der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 21,25—20,00,
Roggen 20,00—20,00, Gerste 20,00, Hafer 18,50—18,80.
Hühner: 8 Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste,
41 Sack Hafer.
Köln, 21. März. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee:
Java braun Pfg. 140—142, hellbraun 137—139, hochgelb
134—136, gelb 132—133, blank und gut ord. 130—131,
ord. 129, gefärbt 116—117, Senlon ord. —, Pantang 135
—148 Santos 109—116 das 1/2 Kilo. Guder: Raffinade
M. 30—, Stampfmehl 25,50—30—, Canbis weiß 39,00,
—41,00, braun 38,00—40,00, da. defekt 37,00, Forin, weiß
27,50, hellbraun 25,00—28,50 die 50 Kilo. Früchte und
Gewürze: Korinth, prima M. 25,00; Rosinen, Saf. 24,50,
Sultanin. 60,00; Mandeln, nackte große (Süß) 12,00, Prin-
zip 125,00; Pfeffer schwarzer 69,00—75,00, weißer Penang
67, Singapore 107; Piment 58,00 die 50 Kilo. Muskatnüsse
M. 5,10—5,60.
Nerviers, 20. März. Weizen hiesiger frs. 22,75, frem-
der —, Roggen frs. 18,50, Gerste frs. 17,25, Hafer
frs. 18—, per 100 Kilo.
Berlin, 21. März. Weizen per März —, April-Mai
21—, Mai-Juni 20,50, Juni-Juli 20,75, Roggen per
März —, April-Mai 18,75, Mai-Juni 17,15, Juni-
Juli 17,25. Hafer per April-Mai 16,75, Mai-Juni 16,75,
Juni-Juli 17,25. Rübsen vorr. n. 3, 61,25, vorr. o. 3,
60,25, April-Mai 61,40, Mai-Juni 61,60, Sept.-Oct. 63,30
Spiritus 70er vorr. 51,25, April-Mai 51—, Juni-Juli
51,10, Juli-Aug. 51,40, Aug. 51—, April-Mai 49,90,
Sept.-Oct. 50,20 M.
Stettin, 21. März. Fruchtmarkt. Weizen April-Mai 20,8—,
Mai-Juni 20,65, Juni-Juli 20,50, Roggen April-Mai 18,0—,
Mai-Juni 17,8—, Juni-Juli 17,6—, Hafer April-Mai 16,50,
Mai-Juni 16,30, Juni-Juli 16,10, Sept.-Oct. 63—, M.
Spiritus 50er vorr. 69,70, 70er 50—, April-Mai 49,90,
Sept.-Oct. 50,20 M.
Wien, 21. März. (Kont. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)
Rübsen die 100 Kilo mit Sack in Eisenband vorrätig
in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 M., Mai—,
bez., 63,30 M., 62,00 M., Oct.— bez., 65,80 M.,
64,80 M., Still.

Bremen, 21. März. Petroleum ruhig; März vorr. 6,30

8. Schmalz, Wilcox 34—, Armour 32,50.
Hamburg, 21. März. Kaffee. März 0,87 1/2, Mai
0,85 1/2, Sept. 0,80 1/2, Dec. 0,71 1/2.
Antwerpen, 21. März. Petroleum ruhig. Bl. disp.
frs. 16 1/2, bez., 16—, M. —, bez., 15 1/2, M. —,
Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kilo frs. 58—,
Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 22—, Holl.
Umslag 16 B. Rura Köln 133,75.
Antwerpen, 21. März. Kaffee. Santos good average
März 109,25, Mai 107,25, Sept. 101,50, Dec. 100—,
März 107,25, Sept. 102—, Dec. —.
Havre, 21. März. Kaffee. Santos pr. März 109,50,
März 107,25, Sept. 102—, Dec. —.
Paris, 21. März. Weiz 12 Marken per März 61,10,
do. Mai-Juni 62,50, Mai-August 62,50. Weizen per März
28,60, Mai-Juni 28,60, Mai-August 28,60. Roggen per
März 17,70, Mai-Juni 18,20, Mai-August 18,20. Rübsen
per März 74,50, Mai-August 76,75, Sept.-Dec. 78,75.
Spiritus per März 41,75, Mai-Aug. 42,75, Sept.-Dec.
41—, Weißer Zucker Nr. 3 März 38,25, Mai-August
38,62 1/2, Oct.-Jan. 35,75.
Sull, 20. März. Weizl vorr. fr. 21,4 1/2, März-April
21,6. Baumwollöl vorr. 19,4 1/2, März-April 19,6 1/2,
rohes 18,0 1/2.
Liverpool, 21. März. Baumwolle ruhig; Umslag
6000 B. Januar 14000 B.
Neuss, 21. März. Baumwolle März 8,99, Juni 8,97,
Petroleum hies 7—, März 4,05, März-April 71 1/2, 8,97,
Winterweizen 105. Weizl 113 1/2, Mai 110 1/2, Juli 105 1/2.
Zucker fair ref. Musc. 5 1/2, Kaffee fair Rio 20—,
Rio de Janeiro, 20. März. (Kaffee.) Zufuhr 4000
Ballen. — Santos Zufuhr 9000 Ballen.

Springkorn 150—285, feste Rüben 63—70 die 50 Kilo

Schlaggewicht. Getreide (Rübe und Dinkel) 57—60 die
50 Kilo. Schlaggewicht, feste Scherme 34—37 die 50 Kilo.
Schlaggewicht.
Hamburg, 16. März. Hamburger Futtermittel-
markt. Original-Bericht von G. & D. Lüders (Hamb-
urg.) Preis-Notierungen per 50 Kilo: Weizenmehl 3,50
—7,25 M. ab Hamburg, 4,50—7,50 M. ab Antwerpen
und Antwerpen, 3,90—7,50 M. ab Magdeburg, 3,90—6,50
M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Weizenkleie
5,50—5,75 M. ab Hamburg, 5,75—6 M. ab Magdeburg.
— Getrocknete Weizenkleie 5,25—5,50 M., Erdnusskuchen und
Erdnussmehl 7,00—8,40 M., Baumwollsaatkuchen u. Baum-
wollsaatmehl 6,30—7,50 M., Cocosnusskuchen und Cocosnuss-
mehl 6,75—8—, M., Palmförmkuchen 5,40—5,50 M.,
Rapskuchen 5—6—, M., Mais, verpöhl 6,50—7,20 M.,
Weizenkleie 5,25—5,50 M., Roggenkleie 5—5,25 M. Alles
ab Hamburg.

Polizei-Verordnung.

betreffend
das Verhalten jugendlicher
Personen von öffentlichen Tanz-
lustbarkeiten.
Auf Grund der §§ 6, 12 und 15
des Gesetzes über die Polizei-Ver-
waltung vom 11. März 1850 (Ges.-
Samm. S. 285), sowie des § 137
des Gesetzes über die allgemeine Lan-
des-Verwaltung vom 30. Juli 1883
(Ges.-Samm. S. 195) verordne ich
unter Zustimmung des Bezirks-Aus-
schusses für den Umfang des ganzen
Regierungsbezirks Düsseldorf, was
folgt:
1. Jugentliche Personen, und zwar
männliche bis zum vollendeten sie-
benzehnten, weibliche bis zum voll-
endeten sechzehnten Lebensjahre, dür-
fen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten
und zu den zum Aufenthalt für die
Theilnehmer an denselben bestimmten
Räumen nicht zugelassen werden.
2. Wenn der Vorchrift des § 1
zuwider jugendliche Personen der
dort bezeichneten Art bei öffentlichen
Tanzlustbarkeiten oder in den ge-
dachten Räumen betroffen werden,
so hat sowohl der Veranstalter der
Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth
eine Geldstrafe bis zu sechzig Mark
und im Unvermögensfalle eine ver-
hältnismäßige Haftstrafe zu erwarten.
§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt
mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft.
Düsseldorf, den 24. Juli 1889.
Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. von Berlepsch.
I. ILA. 4015.

Vorhergehende Polizei-Verordnung
wird hierdurch in Erinnerung ge-
bracht.
Neuß, den 29. December 1890.
Der Bürgermeister:
F. B.
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Bekanntmachung.

Seitens des Kreis-Ausschusses sind
für die Verteilung der Sperlinge,
welche auch im hiesigen Bezirk zum
Schaden der Landwirtschaft sich ver-
mehren haben, Prämien ausgesetzt
worden.
Für Sperlinge, welche in Par-
thien von mindestens 10 Stück
dem Wiesenauflieger Jakob Voos-
schen hietelst bis 1. April 1891
abgeliefert werden, zahlt derselbe pro
Stück 2 Pfg.
Hierbei bemerke ich, daß das Ab-
schicken der Sperlinge nicht ge-
statet ist. Zur Verteilung derselben
dürfen keine Schullinder und nur
solche erwachsene und zuverlässige
Personen verwendet werden, bei wel-
chen die Vernichtung anderer nüt-
zlicher Vögel, sowie eine Uebertretung
der jagdpolizeilichen Vorschriften nicht
zu befürchten ist.
Neuß, den 21. November 1890.
Der Bürgermeister:
Eilmann.

Empfehle zur gef. Abnahme:

Alle Conserven aus der best-
renommierten Conserve-Fabrik
J. Clot & Co., Paris u. Straß-
burg, ein reichhaltiges Lager zu
billigsten Preisen.
Bestellungen nach Auswärts
werden prompt besorgt.
hochachtungsvoll
Bernh. Walge,
Markt 16.

Mobilar-Verkauf

zu Büttgen.
Am Dienstag den 24. März
er., Nachm. 2 1/2 Uhr,
läßt Herr Gastwirth Joh. Bayer
zu Büttgen wegen Aufgabe der Wirt-
schaft, öffentlich auf Credit gegen
Bürgschaft versteigern:
eine schwere lange Karre mit
Ueberbäumen und Mechanik, 1
Pflug, 1 Egge, mehrere Schleifen,
1 Fauchpump, 1 Fauchschub,
mit Patentabzug, 5 große Tur-
binen, 1 Halbwedel, 1 Wa-
gengeschieber, 1 Tilbury, mehrere
Mobilar-Gegenstände, 1 paar
starke Räder und Achse, 1 Hun-
delarre, 1 wasserfeste Karren-
bede mit Bügeln, 1 Decimal-
waage mit Gewicht, mehrere
kleine Möbel, diverse leere Ho-
penballen, 1 Schweinetrog, 1
Schieblarre, verschiedene Wä-
gergesehne, 1 gut erhaltener
großer Kaminofen, 1 Badofen
mit Doppelheizung, sowie eine
große Partie Dünger in 14
Kammern.
Neuß. Fr. Wenge.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Hotel-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Besitzers ist
das zu Eiz, Kreis Jülich, gelagerte
Hôtel H.J. Klein,
verbunden mit prachtv. Deconomie-
Räumlichkeiten etc., sofort zu ver-
kaufen.
Näheres durch A. Hannen, Eiz.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Termin zur Klassifikation der Reserve-, Landwehr,
Seewehr, Ersatz-Reserve- und Marine-Ersatz-Reserven, sowie der aus-
gebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots findet für sämtliche
Bürgermeistereien des hiesigen Kreises
am Dienstag den 21. April d. J., Morgens 9 Uhr,
in dem Raths-Saal des hiesigen Rathes.
Diejenigen Mannschaften, welche auf Zurückstellung Anspruch machen,
haben ihre vollständigen Gesuche bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister
baldmöglichst schriftlich anzubringen.
Zu dem Termin müssen diejenigen Angehörigen, deren Erwerbs-
fähigkeit in Betracht kommt, sowie diejenigen Bittsteller, welche zum ersten
Male den Antrag um Aufnahme in die Klasse der Unabkömmlichen ein-
reichen, persönlich erscheinen.
Die Herren Bürgermeister wollen das Weitere hiernach veranlassen.
Grevenbroich, den 11. März 1891.
Der Königliche Landrath: Bräning.

Nach Holzbüttgen!

Unsern geliebten Herrn Lehrer
Otto Witten
zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.
Gewidmet von seinen dankbaren Schülern und Schülerinnen.
Holzbüttgen, den 23. März 1891.

Der Geflügelzucht- und

Thierschutz-Verein „Fauna“
zu Neuss
hält in den Tagen vom 4. bis 6. April er. im
Hôtel Berghaus zu Neuss, Grefelderstraße,
seine
8. große allgemeine
Geflügel-Ausstellung,
verbunden mit Prämierung und Verloosung, ab.
Eröffnung derselben am 4. April, Mittags 1 Uhr, durch
den Ehrenpräsidenten, Kgl. Landrath Herrn Dr. Freiherrn
v. Schorlemer.
Die Preise bestehen in silbernen und bronzenen Medaillen,
Ehrenpreisen und Ehren diplom.
Programme und Anmeldebogen sind vom Vorstehenden Herrn
Vorschullehrer W. Müller, Loose à 50 Pfg. vom Schriftführer Herrn
Jacob Kessel zu beziehen.
Schluß der Anmeldung 26. März.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Stettiner

Pferdeverloosung
Ziehung am 12. Mai 1891.
Hauptgewinne:
10 komplett bespannte
Equipagen
darunter zwei vierspännige und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt
und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Schnürschuhe

für Kinder von 40 Pfg. an.
Knopfstiefel
von M. 1,50 an.
Bugstiefel
für Damen, bauerhaft,
M. 4,25.
Bugstiefel
für Damen, fein lackirt,
M. 6—.
Knopfstiefel
für Damen, fein lackirt,
von M. 8— an.
Bugstiefel
für Herren, sehr stark,
von M. 6— an.
Arbeitschuhe
von M. 4,50.
Verkauf
zu äußersten
Fabrikpreisen.
P. J. Schmitz,
Neuß,
Oberstraße 129.

Knopfstiefel

von M. 1,50 an.

Bugstiefel

für Damen, bauerhaft,
M. 4,25.

Bugstiefel

für Damen, fein lackirt,
M. 6—.

Knopfstiefel

für Damen, fein lackirt,
von M. 8— an.

Bugstiefel

für Herren, sehr stark,
von M. 6— an.

Arbeitschuhe

von M. 4,50.

Verkauf

zu äußersten

Fabrikpreisen.

P. J. Schmitz,

Neuß,

Oberstraße 129.

Heiraths-Gesuch.

Ein Weibchen, 30 Jahre alt,
sucht eine Person gleichen Alters,
entweder hiesiger oder auswärtiger
Bürger (evang. Confession). Ernste
meinte Offerten beliebe man ver-
trauensvoll unter K. P. an d. Exp.
dies. Bl. gelangen zu lassen.
20 tüchtige Maurer und
Schanzler
sofort gesucht. Baustelle (Gamm)
bei Neuß, am Friedhof.
Lohn für Maurer bis zu M. 4,25,
ditto für Schanzler bis zu
M. 3,50.

Lehrmädchen gesucht.

Br. 1. April wird ein kath. Lehr-
mädchen von achtbaren Eltern in
einem Kurz-, Holz- und Colonial-
waaren-Geschäft auf dem Lande ge-
sucht. Gute familiäre Behandlung
wird zugesichert.
Offerten unter P. S. befragt die
Exp. d. Bl.

Wädchen,

kath., für Küche und Hausarbeit.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Simons, Köln-Weiden,
Koblenzstraße 20.

Geflügelzucht- u. Fauna.

Thierschutzverein
Dienstag, 24. d., Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
in der Restauration Frz. Hermkes.
T.-D.: Ballotage, Verloosung und
Ausstellungs-Angelegenheit.
Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.
Direction: C. Simons.
Montag den 23. März:
Benefiz für den Casimir u. Secretair
Wilhelm Baedorf.
Neu einstudirt! Neu einstudirt!
Julius Käfer.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von
Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel.
Regie Walter Simons.
Mit theilweise neuen Schülern,
Decorationen und Waffen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Opern-Preise.

Gebets-Andenken

(Zodentzettel)
an Seine Excellenz Herrn
Dr. Ludwig Windthorst,
Staatsminister a. D.,
Reichstags- u. Landtagsabgeordneter
(4 Seiten, Gladbacher Bilder),
zur Verwendung bei Trainers-
Waffen.
à 100 = M. 5,00, empfiehlt die
Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.
Ein Schiff mit sehr guten weißen,
rothen, frühen Remonowischen, frühen
und späten Rosen- u. schönen Nieren-
Kartoffeln
angekommen. Schiffer Vet. Zell.

Salat- u. Rohkräuter-Pflanzen

gute Qualität, empfiehlt Wärtner
Joh. Schumacher in Neutkirchen.
Schreibergeselle gesucht.
P. M. Fioch.

Gesunde Ammen von Lande

sofort gesucht.
Frau Köcher, Neuß, Friedhof 14.
Möblirtes Zimmer an einem Frau.
per halben April oder später zu ver-
mieten. Wo, sagt die Exp.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches
Geschäft anfangen wollen, können
von einer langjährig bestehenden
Brauerei geeignete Unterstützung er-
halten. Offerten bez. K. Y. 719 an
Hansen & Vogler, A.-G. in
Köln zu senden.

Ein Portemonnaie mit Geld

verloren. Gegen Verloosung abzugeben
bei Rath. Steves, Niederwallstr. 1.
Ein schwarzer Pinscher entlaufen,
Wiederbr. Verloosung. Bahnhofstr. 16.

Stettiner

Pferde-Lotterie,
Loose à 1 Mk.
zu haben in der Exp. dfr.
Zeitung.

Hinweis.

Der heutigen Nummer
liegt eine Extra-Beilage
von L. Frankenberg,
Düsseldorf, bei.

Die friedham
schaft Suffer, so
gewisser Haupt-
Compagnie vor-
ginal Viele ge-
ner hohen Ge-
seiner militäris-
peitliche; sie mu-
Schwurkard zu
Nädeln, mit de-
welche auf der
Officer zu beg-
scher, eleganter
warmes Herz u.
genau, wie er
verwailte Tod-
verliebt, welche
schönen Schweiß
erinneren sich
Waffengam.
racteren zählte,
wählt hatte, d-
denen er hin u-
ein Leid's ant-
Martin, be-
gottete und de-
der Wirthin in
Herrn Böhlen-
den Fluß ver-
Also wie g-
schiff auffallend
schöne Erbin-
bella ohne ein-
die Taufende in
wenden zu dür-
er bewerte sich
den kleinen R-
darüber gewei-
schmerzhaft;
kleinen Garten
das Licht in
welche durch d-
geschmuggelt u